

Löbau in Sachsen

ist eine der ältesten der Sechsstädte der Oberlausitz, deren Vorort es Jahrhunderte lang war. Es heißt wendisch Lubij, d. h. Stadt des Lubomir oder Luboslav; im Volksmunde wird die Stadt die „Liebe“ genannt. Sie liegt 266,098 Meter über dem Spiegel der Ostsee auf dem linken Ufer des Löbauflusses und hatte bei der Volkszählung am 1. Dezember 1905 10683 Einwohner, jetzt über 11 000. Von der sächsisch-schlesischen Bahnlinie berührt, ist Löbau Ausgangspunkt der Linien Löbau—Oberoderwitz—Zittau, Löbau—Ebersbach u. Löbau—Weißenberg—Radibor. Auch 8 königliche Chaussees gehen von hier strahlenförmig aus. Die Stadt selbst ist regelmäßig gebaut, hat breite, gut gepflasterte und mit Trottoirs versehene Straßen, freundliche, geräumige Häuser und an Stelle der früheren Stadtmauer und des Stadtgrabens wohlgepflegte Promenaden. Sie besitzt seit über 50 Jahren Gasbeleuchtung, wozu im Jahre 1898 ein Elektrizitätswerk getreten ist. Löbau hat fünf Schulanstalten: eine 1. und 2. Bürger Schule, jede in einem besonderen Schulgebäude, eine katholische Volksschule, eine Realschule mit Progymnasium, ein Königl. Lehrerseminar und eine Handelsschule; desgl. vier Kirchen, drei evangelische und eine katholische. Da Löbau Bezirksstadt ist, ist es Sitz einer Kgl. Amtshauptmannschaft, einer Kgl. Bezirkssteuereinnahme, einer Kgl. Bezirksschulinspektion, eines Kgl. Bezirksarztes, eines Kgl. Bezirkstierarztes, eines Kgl. Brandversicherungsinpektors und eines Kgl. Bezirkslandmesser-Bureaus. Außerdem befinden sich hier ein Kgl. Amtsgericht, ein Kgl. Steueramt, ein Kaiserl. Postamt und ein Kgl. Meldeamt. Als Industriestadt hat Löbau zahlreiche industrielle und größere gewerbliche Etablissements aufzuweisen: eine Zuckerfabrik, eine Malzfabrik, zwei Brauereien, zwei Pianofortefabriken, vier Maschinenfabriken, mehrere Spinnereien und Zwirnereien, drei Webereien, eine Appretur- und Stückfärberei, eine Chromopapierfabrik, eine Muddelfabrik, eine Knopffabrik, eine Kohlenäurefabrik, eine Blumenfabrik, eine Fabrik für chemisch- und mechanisch-technische Fabrikbedarfsartikel, eine Fußwollfabrik, zwei größere Zigarrenfabriken, drei Steinschleifereien, drei Dampfziegeleien, zwei Filz- u. Schuhwarenfabriken, zwei Dampfgerbereien, eine Fahrradfabrik, eine Copsfärberei und Bleicherei, eine Dampfmolkerei, eine Silberwaren- und eine Goldwarenfabrik, eine Essigfabrik u. a. m. (Näheren Aufschluß hierüber gibt im Anhange der auf farbiges Papier gedruckte Geschäftsanzeiger.) In der Stadt finden wir auch das König Albert-Bad, das neu errichtete Herrmann-Bad, das Bürgerhospital, das Kinderheim und das Krankenhaus. Das Löbautal ist hier durch den 180 Meter langen und 28 Meter hohen Eisenbahnviadukt überbrückt.

Das wertvollste Kleinod Löbaus ist der Löbauer Berg, durch den Siegeshain mit der Stadt verbunden und 450 Meter hoch. An seinem Fuße haben das prächtige Siegesdenkmal, das Kaiser Wilhelm-Denkmal und das Ruffen-Denkmal ihren Platz gefunden. Der Berg selbst ist dicht bewaldet, besitzt bequeme Zugänge und breite Promenadenwege und bietet eine reizvolle Rund- und Fernsicht. Er trägt auf seinem Rücken den gußeisernen, 30 Meter hohen König Friedrich August-Turm, drei Bergrestaurationen (darunter das von der Stadt 1896 mit einem Kostenaufwande von 110 000 Mark erbaute Honigbrunnen-Restaurant und Hotel) und einen prähistorischen Schlackenwall. Im Winter bietet sich erwachsenen Personen auf dem Berge Gelegenheit zum Rodeln. Auch die Umgebung Löbaus ist reich an Naturschönheiten. Die Stadt eignet sich vortrefflich als Ausgangspunkt für die verschiedensten Ausflüge.

Löbau ist ein wohlgeordnetes Gemeinwesen, ist eine wohlhabende Gemeinde und befindet sich dank der Mühsigkeit seiner Bewohner in einem erfreulichen Aufblühen.